



Captain Zitt grüßt vulkanisch, in der ersten Reihe sitzen etwas ratlose Star Wars-Figuren: Für sie ist Star Trek eine fremde Welt ...

Hörsaal Enterprise

Für Spitzohren: Reise in die unendlichen Weiten der Freien Universität

Dahlem – Die Studenten im FU-Hauptgebäude waren ein wenig verwirrt: Ein Mann der Royal Guard des Imperators mit rotem Helm und rotem Wallegewand, ein weiblicher Android mit einem blauen – nun ja – Riesenhut, ein Klingone und einige andere seltsam gewandete Gestalten wanderten umher. Hörsaal Enterprise!

Hätten sie den KURIER gelesen, hätten die Studenten es gewusst: „Captain Zitt“ alias Dr. Hubert Zitt von der FH Zweibrücken hielt vor rund 400 Zuhörern seine „Intergalaktische Gastvorlesung“, zu der ausdrücklich um Verkleidung gebeten wurde – egal, ob aus Star Trek oder Star Wars. Das Thema: Technische Visionen bei Star Trek, die wahr wurden oder wahr werden könnten.

Das reicht – wie berichtet – von Übersetzungssystemen im Telefonnetz über nadellose In-

jektionsspritzen bis zum dreidimensionalen Fernsehen, einer konsumentenfreundlichen Variante des „Holodecks“.

Zitt erklärte, dass der Erfinder der Enterprise-Serie, Gene Roddenberry (1921-1991), ein oberstes Gebot hatte: „Glaubwürdigkeit. Gezeigt wird nur, was den Naturgesetzen nicht widerspricht.“

Dafür habe er sogar wissenschaftliche Berater eingesetzt, und deshalb seien die vor 40 Jahren utopischen Ideen prinzipiell umsetzbar.

Die Verkleideten hörten aufmerksam zu, auch wenn sie eher aus Lust am Mummenschanz erschienen waren. Gowr Koor zum Beispiel, der Klingonen-Captain des Raumschiffs U.S.S. K'Ehleyr aus einem erfundenen Star Trek-Paralleluniversum, kommandiert eine Rollenspieltruppe. Das macht er gut, denn im Hauptberuf ist der Lichtenberger Ralf Okon (48) Polizist. GL



Klingone Gowr Koor, flankiert von zwei Crew-Mitgliedern der Enterprise: Es sind die Studenten Christian Schmischke (31, r.) und Erik Wagner (26).

Stiftung Warentest Schlechte Noten für Holzspielzeug



Foto: Labbe

Berlin – Niedlich ist der knallgrüne Schiebefrosch. Aber auch gefährlich. Test-Vorstand Hubertus Primus (Foto): „Der Lack enthält

krebserregende Bestandteile.“ Stiftung Warentest checkte jetzt 30 Holzspielzeuge. Schock-Ergebnis: Sieben sind „mangelhaft“, neun nur „ausreichend“. Wie der Frosch von New Classic (ca. 7 Euro) enthielten im Test mehr als die Hälfte der Spielzeuge Schadstoffe, von denen eine Gesundheitsgefährdung ausgehen kann. Dr. Holger Brackemann: „Beim Frosch ist es zum Beispiel Benzidin. Dieser Bestandteil von Farbstoffen ist in der EU verboten.“

Beim Motorikspiel Teich von Hess (ca. 13 Euro) lösten sich bei der Zugprüfung die kleinen Enten und Fische zu leicht. Kinder könnten sie verschlucken, ersticken. Bei der Wagenkette Clown (Hess, ca. 8,80 Euro) zerbrachen die Holzringe. DÜBB

Lesen Sie in der großen Wochenendausgabe:

Ein Trauerjahr: Wenn die Mutter stirbt, und die Tochter sich gottverlassen allein fühlt

Bauhaus auf Böhmisch: Prag ist eine Metropole der Moderne

Kräftemessen: Die Autoshow in Tokio und Los Angeles

Berliner Zeitung

SAGT ALLES.